

4. Bibliographie der Schriften

**In: A.H.Francke, Buß=Predigten. Erster Theil. Halle,
Waisenhaus 1706. S. 156-176.**

Von der fleischlichen Sicherheit. Die achte Buß-Predigt den 15. Jan. 1698.
(Ps. 50, 21)

Francke, August Hermann

1706

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

auffrichtig in der Liebe / veste in der Hoffnung des ewigen Lebens. **HERR** unser **GOTT** / gieb / daß es bey dieser Predigt und bey diesem Gebet nicht bleibe: sondern daß ein jeder hingehe / und rechtschaffene Früchte der Buße bringe. Das gieb durch **JESUM** Christum / der von den Todten auferstanden ist / und wecke uns auch auff von dem Schlaff der Sünden / und führe uns durch deine unendliche Krafft ein in dein Göttlich Leben / Amen!

Die achte Buß-Predigt

den 15. Jan. 1698.

Von der

Fleischlichen Sicherheit.

Heiliger und ewiger **GOTT** / gieb du uns deine Gnade diesen ersten Buß-Tag in diesem Jahr also zu halten / daß wir uns deß nicht allein in diesem Jahr / sondern vor dir ewiglich freuen mögen / Amen.



Eliebte in unserm Hochverdienten Heylande **Christo** **Jesu**. Es spricht David im 38. Psalm. Ich sorge für meine Sünde. Ich sorge / spricht er / wie sorgete er denn? nicht / wie die Welt sorget für irdische und vergängliche Dinge. Er sorgete nicht / wie er bey seinen Könighchen Ehren mögte erhalten werden / wie er der Menschen Gunst nicht verscherzen / oder wie er ihm Schätze häuffen mögte: sondern er spricht: Ich sorge für meine Sünde; Welches er denn in seiner Sprache mit einem solchen Worte ausdrucket / welches eine recht grosse und sonderbahre Bekümmerniß des Herzens andeutet / wie denn eben dieses Wort an andern Orten d. Schrift davon gebraucht wird. Das zeigt ja wol einen rechten seligen Zustand an. Wo der Mensch eine solche Sorge für seine Sünde in seinem Herzen heget. Und daß sollte ja billig unser aller Zustand seyn. So viel uns an solcher Sorge und Bekümmerniß gebricht / und so viel als wir im Gegentheile unsere Sorge wenden auff irdische und vergängliche Dinge / und auff die Erhaltung dieses zeitlichen Lebens / so viel fehlt uns am wahren Christenthum: Ein

elen

lender und höchstgefährlicher Zustand ist es / wenn ein Mensch nicht für seine Sünde forget. Die Sünde selbst / die er begehet / bringet ihm nicht so grosse Gefahr an seiner Seelen / als daß er die Sünde nicht achtet / noch deswegen bekümmert ist. Ach die geringste Sünde / wird alsdenn groß / wann der Mensch dabey sicher ist / und sich nicht deswegen vor GOTT bußfertig demüthiget. Was wäre demnach wol mehr zu wünschen / als daß wir an diesem Tage von dem David dieses recht lernen möchten / nehmen sich Sorge und Bekümmerniß tragen für unsere Sünde. Darauff richtet vor jeko eure Herzen / und bittet GOTT darumb / daß Er mir Krafft geben wolle zu solcher Sorgfalt euch recht aufzuwecken / euch aber eure Herzen darzu eröffne durch seinen Heiligen Geist / auff daß / was geredet wird / nicht in den Wind möge geredet werden / sondern daß es in euch eine wahrhaftige und Göttliche Sorge für eure Sünde erwecken möge. Dieses wollen wir nun mit einander erbitten in dem Gebet des Heil. Vaters Unsers / und vorhero in dem Christlichen Gesange:

Es woll uns GOTT genädig seyn u.

TEXTUS, Pl. L, 21.

Du thust du / und ich schweige / da meynest du
Ich werde seyn gleich wie du: Aber Ich will dich
straffen / und will dirs unter Augen stellen.

Singang.

Es spricht unser Heyland bey dem Evangelisten Luca im XVII, Capitel. v. 26. 30. Gleichwie es geschah zu den Zeiten Noa / also wirds auch geschehen in den Tagen des Menschen Sohnes Sie assen / sie truncken / sie freyeten / sie ließen sich freyen / biß auff den Tag da Noa in die Arche gieng / und kam die Sündfluth / und brachte sie alle umb; Desselbigen gleichen / wie es geschah zu den Zeiten Loth / sie assen / sie truncken / sie kauften / sie verkauften / sie pflanzeten / sie baueten / an dem Tage aber / da Loth aus Sodoma gieng / da regnete es Feuer und Schwefel vom Himmel / und brachte sie alle umb: auff dieselbe Weise wirds auch gehen an dem Tage / wenn des Menschen

ſchen Sohn ſoll offenbaret werden. Dieſe Worte zeigen genug ſam an / wie ſo wenig die Menſchen für ihre Sünde auch alsdenn zu ſorgen / pflegen / wann ſie es am allermeiſten zu thun Urfach hätten. Es beziehen ſich die angeführten Worte erſtlich auff den Tag der Offenbarung des Sohnes Gottes zur Rache über das Jüdiſche Volk. Denn da dieſelben Ihn nicht als den Sohn Gottes erkannten / ſondern Ihn creuzigten / und tödteten / ſo mußten ſie bald darnach es mit ihrem groſſen Schaden inne werden / daß alle dasjenige / was Er von ihrem Untergang und Zerstörung ihnen verkündigt hatte / mehr als zu ſehr erfüllet wurde / und der Sohn Gottes / welchen ſie ſo lange verachtet hatten / endlich in groſſer Herrlichkeit / aber zu ihrem ſchwerem Gerichte und Straffe / offenbaret wurde. Ehe aber ſolcher ſtrengere Tag über Jeruſalem und über das ganze Jüdiſche Volk kam; ehe Gott der Herr ihre Sünde ſo ſchrecklich in ſeinem Grimm heimsuchte / war nichts als Sicherheit unter ihnen. Es half da kein Warnen / Singen und Sagen der Apoſtel / und der Apoſtoliſchen Männer / ſondern ſie verfolgten auch dieſelben / begehreten nicht zu hören von Buß und Vergebung der Sünden.

Es deuten aber dieſe Worte andern theils auch auff die Offenbarung des Sohnes Gottes am jüngſten Tage / da Er in groſſer Krafft und Herrlichkeit wird offenbaret werden. Da ſaget dann nun unſer Heyland / daß die Menſchen vorher ſo ſicher ſeyn würden / wie ſie geweſen zu den Zeiten Noa. Ehe die erſte Welt untergieng / da erweckte Gott denen Menſchen zwar einen Prediger der Gerechtigkeit / den Noa / der ihnen ihr Unrecht und ihre Sünde unter Augen ſtellte: Aber das glaubten ſie nicht / und wenn er ihnen den Untergang verkündigte / gaben ſie ihm kein Gehör. Ja ohne Zweifel haben ſie den alten Noa vorſpottet / als er einen ſo groſſen Kaſten baute: Aber ehe ſie ſichs verſahen / und in der gröſten Sicherheit dahin lebten / da kam die Sündfluth / und nahm ſie alle hinweg. So ſaget auch unſer Heyland / ſey es geweſen zu den Zeiten Loths. Da derſelbe in Sodom geweſen / und ohne Zweifel dem Volk ſeine Sünde vorgeſtellet / und vor ſeinem Verderben es gewarnet ſo erkannten doch die Leute da ſelbſt ſolches nicht / ſondern quälten dieſe gerechte Seele / die unter ihnen wohnete / mit ihren böſen Wercken / welche er ſehen und hören mußte / wie Petrus davon zeuget in ſeiner 2. Epistel am 2. Capitel Da ſie aber nun alſo in ihrer gröſten Sicherheit lebten / und jederman den frommen Mann verachtete; ſiehe! da regnete es Feuer und Schwefel vom Himmel. So ſagt nun unſer Heyland / auff dieſe Weiſe

ſe

se wird es seyn an dem Tage / da des Menschen Sohn wird offenbaret werden. Die Menschen werden die Straff und Buß Predigten keinesweges zu Herzen nehmen / sondern diejenigen / die sie straffen werden / versachten / und ein jeder es treiben / wie es seinem Fleisch und Blut gut deucht. Wer hoffärtig ist / wird in seiner Hoffart bleiben / wer geizig ist / in seinem Geiz / der Zornige / in seinem Zorn; Der rachgierige / in seiner Rachgier: Der wollüstige in seiner schändlichen Brunst. Und also wird ein jeglicher in seinen Sünden dahin gehen / und nicht meynen / daß es so nahe sey / daß GOTT der HERR sie straffen werde. Ehe sie sichs aber versehen / so wird der Faden der Langmuth GOTTES entzwey reißen / und werden alle Menschen vor CHRISTI Richterstuhl stehen müssen. So ist nun noch alle Zeit gethan. Wenn die Gerichte GOTTES über eine Gemeinde oder über eine Stadt am allernächsten sind / so sind die Leute am aller schlimmsten / so lehret sich niemand ans Wort / noch an die Boten GOTTES / sondern es fähret ein jeder in seinen Sünden fort / und bleibt wie er ist. Wenn denn die Menschen also sicher seyn / so kommt GOTT der HERR / ehe sie sichs versehen / und das Verderben übereilet sie / wie der Schmerz ein schwanger Weib.

Es ist aber sehr nachdencklich / daß unser Heyland in jezt angeführten Worten nicht von solchen Sünden redet / die die Welt auch dafür erkennen; Denn Er spricht: Sie assen / sie truncken / sie freyeten / und lieffen sich freyen / sie kauften / sie verkauften / sie pflanzeten / sie baueten. Da möchte man ja wol fragen: Ist denn das unrecht? Ist das Sünde? Aber nicht verglich hat unser Heyland dieses gesagt / nicht als wenn es an andern Sünden gefehlet / sondern weil die fleischliche Sicherheit darinn die Leute selbiger Zeit gelebet und die Er mit solchen Worten beschreiben wollen / der Ursprung aller andern Sünden war. Essen und Trincken und die andern Stücke / die da genennet werden / an sich sind ja wol selbst nicht Sünde; wenn aber der Mensch sein Herz nicht auff etwas höhers richtet / nichts darauff bedacht ist / wo seine Seele ewig soll bewahret seyn / sondern nur / wie er Ehre / Geld / Gut und dergleichen erlangen und die Seinigen wohl versorgen möge. Da stehts gewiß schlecht genug mit dem Menschen / und bestehet in solchem irdischen Sinn / eben diejenige Sicherheit / welche die Quell und der Ursprung alles Verderbens ist. Bey solchen Leuten würde GOTT der HERR nicht ausrichten / wenn Er gleich noch einmahl Christum unter sie sendete / wenn Er gleich alle seine Propheten / und Apostel zu ihnen schickete. So ein greulich

liches und gefährliches Ding ist die fleischliche Sicherheit. So gut und heilsam es ist wenn ein Mensch anfänget für seine Sünde zu sorgen / und seine Seeligkeit mit Furcht und Zittern zu schaffen / so schädlich und böse ist es / in der Sicherheit dahin leben und sich um die Errettung seiner Seelen wenig oder nichts bekümmern. Umb deswillen nun wollen wir für diesmal aus unserm Text / da uns darinnen die aller schönste Gelegenheit hierzu gegeben wird / von dieser Sache mit mehrern handeln / und betrachten

Die fleischliche Sicherheit:

Und war:

1. Deren Ursach / oder woher dieselbe komme / und entstehe;
2. Derselben Beschaffenheit;
3. Derselben Ausgang / oder das darauf folgende schwere Gericht.

Gebet.

ACH! **HERR** / du getreuer und ewiger **GOTT** / der du nicht Lust daran hast / daß jemand verderbe / sondern daß jedermann zur Erkenntniß der Wahrheit komme / sich zu dir bekehre / und ewig lebe; **HERR** du getreuer **GOTT** / öffne Mund / Ohren und Herzen / auf daß diese Wahrheit / so anjeto verkündiget wird / nicht allein in unsern Herzen wahrhaftige und tieffe Wurzel fassen möge; sondern daß sie so dann auch über sich schieße / und ihre Früchte trage / zu unser aller Heyl und Seeligkeit! Ach **HERR** erhö-re uns / durch **JESUM CHRISTUM** unsern Heyland / Amen!

Abhandlung.

Das erste Stück.



Ann wir denn nun / Geliebte in **JESU CHRISTO** / unserm Hochverdienten Heyland / vor diesmal zu erwegen haben /

1. Woher doch die fleischliche Sicherheit bey den Menschen entstehe / oder was dieselbe ver-

veranlasse / so stehet in unserm Text also: **Das thust du / und ich schweige / da meynest du / ich werde seyn / gleichwie du.** Es redet diese Worte **GOTT** der **HERR** selbst / wie im Anfang dieses Psalms gar nachdrücklich stehet: **GOTT** der **HERR** / der **Mächtige** redet / und rufft der **Welt** vom **Aufgang** bis zum **Niedergang**. Und abermals: **Er ruffet Himmel und Erden / daß Er sein Volk richte.** Und dann spricht Er: **Höre mein Volk / laß mich reden / Israel / laß mich unter dir zeugen; Ich GOTT bin dein GOTT.** Also ist es denn / **Unsdächtige / der grosse Jehovah / der grosse und lebendige GOTT** Himmels und der Erden / der da spricht: **Das thust du / und ich schweige.** Wir dürfen keines Weges meynen / als wann **GOTT** der **HEH** selbst Ursache sey an der fleischlichen Sicherheit. Denn **GOTT** der **HEH** hasset das **Uebel** / wer böse ist / mag vor Ihm nicht bestehen. Er hat nicht Lust zum **Gottlosen** / sondern alles gottlose Wesen ist ein Greuel vor seinen Augen / wie insonderheit davon der 5. Psalm Zeugniß giebet. So darff auch keiner die Ursache derselben auff den andern schieben; wie sich sonst das Verderben der Menschen auch darinnen kuffert und hervor thut / daß / wenn sie Böses thun / sie so dann sagen: **Der und der hat mich verführet / der und der hat mir so viel Anleitung darzu gegeben / ich würde es nimmermehr gethan haben / wann ich nicht so und so wäre dazu verleitet worden; Siehe! das alles gilt vor GOTT dem HERN nicht.** So müssen wir denn die Ursach näher suchen.

Da ist nun anfänglich uns allen bekannt / daß insgemein die Ursach sey **der schreckliche Fall Adams** / des ersten Menschen / dadurch wir das **Ebenbild Gottes** verlohren haben. Derselbe ist die Ursach des Verderbens eines jeden unter uns / welches ja gewiß so beschaffen / daß der Mensch nimmermehr die Bosheit seines eigenen Herzens ergründen kan; Daß daher ein heiliger Mann gesagt hat: **Der Mensch habe vierzig Häute** „über seinem Herzen / **GOTT** müsse gar oft schlagen / bis Er durchkomme. „ Ja ich mag wohl sagen / daß er mehr den vierzig Häute über seinem Herzen hat. Denn wann gleich **GOTT** der **HERR** wol tausendmal den Menschen zur Buße innerlich und äußerlich locket / wil er doch seine Augen nicht recht auffthun / noch erkennen / daß es ihm gelte. Aus solchem natürlichen Verderben kommen nun auch die wirklichen Sünden; Da ziehet immer eine Sünde die andere nach sich / daß der Mensch in eine Gewohnheit und Frechheit zu sündigen kömmt; **Und diese Gewohnheit und Frechheit zu sündigen** ist recht die eigentliche Ursache fleischlicher Sicherheit. Man siehet

es / wie es bey dem Menschen hergeheth / daß / wenn der Mensch zum ersten mal eine Sünde begeheth / so wird ihm wol noch angst und bange dabey / daß er dencket / ey du hast doch eine grosse Sünde begangen / hast Ursach in dich zu schlagen / dem lieben Gott das abzubitten: Wann ers aber zum andern / zum dritten / vierdten / fünftenmal thut / und wieder eben in dieselbe Sünde fällt / so achtet ers immer geringer / biß er endlich eine rechte Huren Stirn kriegt / und so unverschämt wird / daß er sich auch wol seiner Sünden und Laster rühmet; Wie die Trunckenbolde sich rühmen / wie sie gesoffen / und unzüchtige Menschen / was sie hie und da für Schand-Thaten ausgeübet haben. Siehe! das alles kommt aus der bösen Gewohnheit. Je mehr der Mensch sündigtet / je sicherer wird er / je geringer wird ihm die Sünde in seinen Augen. Das wird uns in unserm Text angezeigt / wann es heisset: **Das thust du.** Was ist es aber / das Gott den Gottlosen mit solchen Worten fürhält? Im vorhergehenden wird gesagt: **Aber zum Gottlosen spricht Gott: Was verkündigest du meine Rechte / und nimmst meinen Bund in deinen Mund / so du doch Zucht habest / und wirffest meine Wort hinter dich / wann du einen Dieb stehest / so lauffest du mit ihm / und hast Gemeinschaft mit den Ehebrechern; Dein Maul lässest du Böses reden / und deine Zunge treibet Falschheit; Du sitzest / und redest wider deinen Bruder / deiner Mutter Sohn verläumbdest du.** Und darauff heist es: **Das thust du.** So wird uns dann nun hier angezeigt / daß der Mensch in seiner Sicherheit nichts daraus mache / daß er das Wort Gottes hinter sich wirft / daß er des Sonntags zur Kirchen gehet / höret das Wort Gottes mit an / gehet heim / isset und trincket / redet von andern Dingen / und gedencet nicht einmal daran / daß er nach solchem Wort / das er gehöret / thun / und sein Leben darnach anstellen wolle. Denn von allen / die es so machen / heisset es: **Du wirffst meine Worte hinter dich.** Wiederumb daß der Mensch in seiner Sicherheit nichts daraus mache / wann er sich zu bösen Leuten hält / zu Dieben / Müßiggängern / die Gott die Zeit abstehlen / unnütze Spiele und Zeitvertreib suchen. Daß er nichts daraus machet / mit Ungerechten / mit Geizigen / Wollüstigen / Zornigen / Rachgierigen und dergleichen Leuten ohne Noth und Veruff umzugehen / seinen Mund auffzu thun und zu reden was ihm ins Maul kommt / zu beurtheilen und zu richten wen er will / verläumbderischer Weise bald von diesem bald von einem andern zu sagen / wie er
ein

ein Schein-Heiliger sey/ und was dergleichen mehr ist. Und das alles und noch viel mehrers meynet Gott/ wenn er spricht: **Das thust du.** Das ist das Thun / davon Johannes saget in seiner 1. Epistel am 3. Cap. **Wer Sünde thut/ der ist vom Teuffel.** Ja spricht man: Es ist kein Mensch/ der nicht sündige. Hörest du aber / was der Heil. Geist spricht: **Wer aus Gott gebohren ist / der thut nicht Sünde: Und wer Sünde thut/ der ist vom Teuffel.** Sünde thun aber heisset die Sünden mit Willen und Vorsatz ausüben / seinen fleischlichen Lüsten nachhängen / dieselbe volbringen und dabey so sicher hingehen / als ob es nichts zu bedeuten hätte. Hat ein solcher gleich etwa einmal unnütze/ oder wol gar schandbare Worte geredet/ das achtet er nicht/ denckt/ es ist ein Wort/ es ist geredet/ es hat so viel nicht auff sich; Hat er gleich Zorn und Rachgier erwiesen gegen seinen Nächsten / er achtet das nicht; Hat er gleich Gottes Wort aus den Augen gesetzt / so fraget er darnach eben nicht. Siehe / wann einer so dahin lebet / das heist / **Sünde thun.** Da hingegen gar ein anders ist / **Sünde haben.** Denn davon spricht Johannes abermal in seiner 1. Ep. am 1. Cap. **So wir sagen/ wir haben keine Sünde/ so verführen wir uns selbst/ und die Wahrheit ist nicht in uns.** So haben dann nun die Bußfertige / Gläubige und Wiedergeborene noch Sünde; aber sie thun nicht Sünde vorsätzlich / sie thun nicht Sünde also/ daß sie dieselbe gering achten; sondern wann sie von einer Sünden übereilet werden / so erkennen sie dieselbe mit demüthigem und zerschlagenem Herzen vor dem lebendigen Gott / so tragen sie Schmerken und Leyd darüber / sie sorgen / und sind bekümmert über ihre Sünde: Da hingegen unbußfertige muthwillige Sünder die Sünde vorsätzlich in ihrem Herzen hegen / und sich derselben wol rühmen und erfreuen / oder doch nicht ernstlich sich über die Sünde betrüben. Darumb stehet hier: **Das thust du.** Als ob er sagen wollte: Du thust das/ und wissest gleichsam das Maul / du achtest es nicht / wann du es gethan hast / sondern du thust es immerhin / betreugest deinen Nächsten / bevortheilest denselben / und hast du Gelegenheit / thust du es noch einmal. Du schändest den Sabbath/ den du Gott dem HEILIGEN und heiligen und feyern sollt/ und fragest nichts darnach: Ranst du nur Gewinst davon haben/ der Prediger mag sagen / was er will / **das thust du!** Du betreugst deinen Nächsten mit falscher Waar: Wanns Gewinst bringt / und du dadurch reich wirst / so fragst du nicht darnach / und thust es immer mehr. Geheft du gleich zur Beichte / zum Heil. Abendmal / und versprichst Besserung deines Lebens; so gedencst du doch hernach: **Habens doch andere auch**

wol nicht gehalten / ich halte es oder nicht / so wirds nichts zu bedeuten haben. **Das thust du** / daß du in böser Gesellschaft lebest mit den Spielern / frisst und säuffst / unzüchtige Worte redest / Zorn und Rachgier ausübest gegen deinem Nächsten / **das thust du!** und wiederführe dir noch so oft eine solche Gelegenheit / du nimmst sie an; Das heißt: **Das thust du!** Siehe! das verursacht immer mehr fleischliche Sicherheit.

Es ist aber noch ferner zu merken / daß dieses nicht allein die Ursach sey der fleischlichen Sicherheit; sondern der Mensch nimt Gelegenheit / **er sucht selbst Ursach von Gottes Langmuth** / von Gottes Gedult von Gottes Erbarmen / daß er immer sicherer wird. Denn so heißt hier: **Das thust du / und Ich schweige / da meynest du / Ich werde seyn / gleichwie du.** Wenn die Menschen vor Augen sähen / daß / so bald einer sündigte / er mit der bösen Rott Chorä / Dathans und Abirams verschlungen würde von der Erden: Wann sie sähen / daß / so bald einer Böses thäte / Feuer und Schwefel von Himmel fiel / und verzehrete solche Menschen; gleichwie die Leute zu Sodom umgebracht worden: so möchte mancher noch wol in sich schlagen / und aus Furcht der Straffe die Sünden unterlassen. Aber das thut nun **GOTT** der **HERR** nicht. Er spricht: **Ich schweige.** Wie schweiget denn **GOTT**? Ist denn die Meynung / daß Er diese Gewohnheit und Frechheit zu sündigen zugebe und dem Menschen gar nicht darein rede? Das sey ferne: Dann er hat es nimmer an Warnungen fehlen lassen / sondern hat immer Zeugen der Wahrheit erwecket; Ja er hat denen Gottlosen einen Zeugen in ihr Herz gegeben / ihr eigenes Gewissen / welches auch so gar die Heyden gehabt haben zum Zeugniß über sie / damit sie keine Entschuldigung haben am Tage des Gerichts. Also schweiget **GOTT** der **HERR** nicht / daß Er ihnen ihre Sünden / ihre Bosheit / und derselben Straffe nicht solle vorhalten: sondern er schweiget in seiner Gedult / in seiner Langmuth / indem Er nicht mit der Straffe eilet / sondern dem Menschen wol lange in seiner Bosheit nachsiehet und ihn darinn trägt. Das wird uns vorgestellt in der Epistel Pauli an die Römer am II, 4. da es heißt: **Verachteſt du den Reichtum seiner Güte / Gedult und Langmüthigkeit? Weißt du nicht / daß dich Gottes Güte zur Buße leitet?** **GOTT** der **HERR** beweiset also seine Liebe an denen Menschen; Denn Er erzeiget ihnen alles Gutes an Leib und Seele / ob sich die Menschen wollten gewinnen lassen Ihn zu fürchten. Thuns die Menschen nicht / so hat Er einen Reichtum der Güte / Er thut ihnen immer mehr Gutes / immer mehr Barmherzigkeit / ob der Mensch dadurch

dadurch zur Erkenntniß seiner Sünden kommen wolle. Wann nun der Mensch solchen grossen Reichtum / solchen Schatz seiner Güte nicht erkennet / was thut denn Gott der HERR? Strafft Er denn gleich? Nein. Er schweiget noch: Er hat Gedult mit dem Menschen / läßt immer einen Tag / eine Woche / einen Monat / ein Jahr nach dem andern so dahin gehen / ob der Mensch endlich wolle verständig werden / seine Augen auffthun / und bedencken / was zu seinem Frieden dienet. Wann nun die Menschen den Reichtum solcher Gedult auch verachten / was thut da der liebe Gott? Er schweiget ferner. O! das ist ein gedultiger GOTT! Er ist noch langmüthig. Er ist nicht bald zum Zorn zu bewegen; sondern wann Er auch schon etliche Jahr den Menschen getragen / so hat Er doch noch mehr Langmuth / giebt ihm doch noch immer Frist / läßt ihn warnen / ob Er ihn noch als einen Brand aus dem Feuer erretten könne; Ja Er beweiset einen Reichtum seiner Langmuth an ihm. Was will denn GOTT der HERR damit haben? Thut Er etwa darumb / daß Er die Sünde nicht achte / daß es eben damit so viel nicht zu bedeuten habe? Das sey ferne. Es heist: **Weißt du nicht / daß dich Gottes Güte zur Buße leitet?** Daß Er demnach solche Güte / Gedult und Langmuth gegen den Menschen gebraucht / dadurch suchet Er anders nichts / als daß der Mensch in sich schlagen und gedencen möge: wie ist Gott so gnädig / wie hat er so grosse Gedult / so grosse Langmuth mit dir getragen / nun du solst dich auch zu ihm bekehren. Auff solche Gedancken / auff eine solche Aenderung des Herzens wartet Gott / wenn Er so lange Zeit mit der Straffe verziehet dieweil es ihm so zu reden / schwer ingehet / daß Er einen Menschen zum Tode verdammen / und ihn zur Hölle hinunter stossen soll. Sehet! der liebe Gott ist als ein frommer Landes-Herr / welcher / wann Er ein Bluts-Urtheil unterschreiben soll / darüber bekümmert ist / und daher andern / die umb Ihn sind / fraget / ob nicht ein Mittel übrig sey des Menschen Leben zu erhalten? Also ist Gott der HERR ein gar langmüthiger Gott: Dann Er ist barmherzig / gnädig / gedultig und von grosser Güte und Freue / und läßt sich des Übels reuen / Exod. 54. 6. Bedencket es doch selbst / wann ein Vater sollte das Bluts-Urtheil unterschreiben über seinen eigenen Sohn / daß er vom Leben zum Tode sollte gebracht werden: O: würde er sich nicht bedencken? Würde er nicht langmüthig seyn? Würde er nicht verschonen seines Sohnes / ehe er dazu käme / daß er ihn zum Tode verurtheilte? Nun aber hat Gott der HERR mehr denn Mutter-Liebe in seinem Herzen. Und das beweget Ihn zu solchen Reichtum der Güte / Gedult und Langmuth.

was

Was thun aber nun die Menschen? Sie verachten den Reichthum seiner Güte / Gedult und Langmüthigkeit. Sie meynen / stehet in unserm Text / Gott sey gleich wie sie: Da meynest du / Ich sey gleich wie du / Sie dencken / weils der liebe Gott so hingehen läst so mache er eben so wenig daraus / als der sündige Mensch daraus machet. Wenn die Menschen nach der bösen Lust ihres irdelien Herzens wandeln / und die Straffe nicht so bald folget / so heisset es bey solchen: Ey das kan der liebe Gott wohl leyden / daß man eine Lust hat; Da meynen sie / Gott sey wie sie. Sie dencken: Ey das wird ja nicht so grosse Sünde seyn; Ich kan nicht so heilig Leben; weil man in der Welt ist / muß man mit machen / weil man unter den Wölffen ist / muß man mit den Wölffen heulen / und was solcher ungöttlichen Reden mehr sind / dadurch sie sich verrathen / daß sie dencken / Gott sey gleich wie sie. Gott aber ist ein Heiliger Gott / und ohne Heiligung wird niemand sein Angesicht sehen können. Nun so sind auch diejenigen / welche / wann ihnen ihre Sünden vorgehalten werden / sich entschuldigen / und nur darüber klagen / daß man sie bey ihren Sünden nicht selig preisen will; meynen / Gott der Herr sey wie sie / Er sey nicht wie der Lehrer / der liebe Gott werde viel barmherziger sey / als der Lehrer; Der sage es nur so scharff / wann aber der liebe Gott predigen sollte / der würde ihnen vielmehr von Gnade / Liebe und Barmherzigkeit vorsagen / der würde wol leyden können / daß sie so beschaffen wären. Aber solche Menschen stellen sich den lieben Gott nach ihrem Sinne vor / und mahlen sich so einen Gott in ihren Herzen / wie sie Ihn gerne hätten. Sie dencken / mit Fleisch und Blut in den Himmel zu kommen / und wann man ihnen gleich saget / daß sie nicht im rechten Zustande stehen / so gläuben sie solches nicht; sondern meynen / sie stehen bey Gott in Gnaden / denn sie nehmen seinen Bund in ihren Mund / wie im vorhergehenden stehet. Das ist: Sie hören ja sein Wort / sie lesen ja auch in der Bibel / sie gehen ja auch mit andern zur Beicht und Heiligen Abendmahl / beten ja auch den Morgen- und Abends-Georgen / trösten sich damit / daß sie im Bunde der Heiligen Tauffe stehen; Und daher schliessen sie / der Himmel könne ihnen nicht fehlen / weil sie sich die Einbildung machen / daß sie in den Himmel kommen werden / so meynen sie / der liebe Gott müsse sie auch in den Himmel nehmen; Weil sie nicht zweiffeln an der Seeligkeit / so zweiffle der liebe Gott auch nicht dran. Das heisset hier: Du meynest / Ich werde seyn gleich wie du. Das
brin.

bringets nun mit sich / wann der Mensch den Reichthum der Güte / Gedult und Langmüthigkeit Gottes mißbrauchet / nemlich daß Er dadurch immer sicherer wird. Da er sich dadurch bessern und bekehren sollte / so mißbraucht er dieselbe. Das heißt denn nun / wie Paulus saget zum Römern am 11. Du aber nach deinem verstockten und unbußfertigen Herzen häuffest dir selbst den Zorn auff den Tag des Zorns / d. i. des gerechten Gerichts. Der Mensch sammlet ihm / wie Er eigentlich in seiner Sprache redet / gleichsam einen Schatz des Zorns Gottes / daß er / so manche Stunde und Augenblick er lebet / so manches Körnlein zum Zorn Gottes hinzu wirfft / also daß sich solcher unter der Hand gleichsam vermehret / und endlich zu einer unerträglichen Last werden muß.

In solcher fleischlichen Sicherheit wird der Mensch nun gewaltig gestärket / durch die Exempel anderer Menschen / die auch so sicher in den Tag hinleben. Dann da spricht der Mensch: Ey bin ichs doch nicht allein / der es so machet / es sind viele Menschen so / es würden auff diese Weise wenig Menschen selig werden wenn man so seyn sollte / als der Prediger es haben will; da doch unser Heyland deutlich saget / daß wenig Menschen selig werden. St. Paulus stellet uns in 1. Corinth. am X. dieses in einem bedenklichen Exempel vor. Dann Er führet an die Kinder Israel / die aus Egypten giengen / deren / wie in den Büchern Moses gemeldet wird / sechsmal hundert tausend Mann waren / von welchen allen nicht mehr als zwey ins gelobte Land kamen / Josua und Caleb. Gott sagte Er daselbst / hatte an ihrer Vielen kein Wohlgefallen / sondern sie sind in der Wüsten niedergeschlagen. Nun sollte man gedencken: Was gehet das uns an? Paulus aber sehet dazu: Das ist uns zum Vorbilde geschrieben / auff welche das Ende der Welt kommen ist. Was will Er damit sagen? Das will er sagen: Wir sollen uns nicht darauff verlassen / daß der Hauffe derer / so da böses thun / groß sey / oder dencken / daß Gott umb deswillen nicht straffen werde / sondern glauben / daß / wie dort von einer so grossen Menge so gar wenig ins gelobte Land kamen / auch wenig Menschen ins ewige Leben kommen werden. Denn es heißt: Die Pforte ist eng / und der Weeg ist schmal / der zum Leben führet / und wenig sind ihr / die ihn finden / in dem 7. Cap. Matth. Siehe! das bedencken nun die Menschen nicht: sondern wann sie sehen / daß Viele so wandeln / wie sie / viel vornehme Leute viel Prediger und Lehrer und andere / die sie hoch achten / selbst so leben / so werde der liebe Gott das so genau nicht nehmen; Es werde zwar gesagt

sagt auff der Cankel aus dem Wort Gottes / aber das müsse nur geschehen / die Menschen in Furcht zu halten / GOTT werde es am Ende eben so genau nicht suchen. Siehe! so sicher ist der Mensch / und kommt immer in grössere Sicherheit.

Zu derselben thut auch nicht wenig das böse Geschwätz verkehrter Leute. Wann nemlich der Mensch sein Ohr abwendet vom Worte Gottes / solches nicht zu Herzen nimmt / und hingegen siehet auff andere Leute Geschwätz / die da sagen; Ey lehret euch nicht an den Prediger / er wills gar zu genau haben. Sind doch wol andere Prediger / die es eben so genau nicht nehmen. Oder / wann gesagt wird; Wann ihr nichts anders thut / als das / deswegen werdet ihr nicht verdammt seyn / ihr seyd ja allezeit gute Christen gewesen / und dergleichen. Denn das ist den Leuten lieb / das höret der Mensch gerne / und ist ihm ein sanftes Pflaster auff seinem alten Adam. Dann da kommt er von der Angst los / die ihm in seinem Herzen erwecket war / daß er sich nicht so bekümmern darff umb seine Seele; Und also gehet er dann sicher wieder in seinen Sünden dahin.

Hiezu komt nun auch offters die wirkliche Verführung goetloser Leute / welche den Menschen / wann er gleich einen guten Vorsatz gefasset hat / dem HERRN seinen Gott zu dienen / davon abmahnen / und zu ihm sagen; Komm her mit uns / wir wollen in diese und jene Gesellschaft gehen / da wollen wir spielen / da wollen wir uns lustig machen / du mußt nicht so eingezogen leben / mußt dich so halten wie andere Leute / und dergleichen. Siehe! das thut nicht wenig zur Sicherheit. Denn die weil der Mensch das Böse noch in sich wohnend hat / so da stärker ist als das Gute / so läßt er sich leichter dahin bringen / wann er zum Bösen / zur Welt-Lust / zur Uppigkeit gereizet wird / als wann man ihn zur Kreuzigung seines Fleisches ermahnet / und wie er ihm selbst absterben solle.

Das andere Stück.

Nun das sind die Ursachen der fleischlichen Sicherheit: Daraus mögen wir denn nun leicht II. erkennen / welches die Beschaffenheit der Sicherheit der Menschen sey oder worinn dieselbe bestehe? Das wird uns in unserm Text vorgestellt / wann es heist: Das thust du / und abermal: Da meynest du / Ich werde sein gleich wie du. Zwey Stück sind also in der fleischlichen Sicherheit begriffen / nemlich Böse

Böse thun / und bey dem Bösen / das man thut / eine böse und gefährliche Meynung hegen. Das Böse geschieht / wenn der Mensch frech dahin sündigt / und lebet / wie es die Luste des Fleisches mit sich bringen. Gelüstet ihn dieses und jenes Böse zu thun / so läßt er Zaum und Zügel seinem Fleisch und Blute / so / daß / wann Gott der Herr dem Menschen manchmal die Gelegenheit zuließe / er sollte huren und buben / ehebrechen / rauben / morden und stehlen / und alles Böse begehen; da es bey manchen gewiß an nichts als nur an der Gelegenheit fehlet. Gott aber siehet das Herz an. Wo also ein solch freches Herz ist / das die Sünde gering achtet / oder / wo der Mensch / wann er sie begangen hat / nicht von Herzens Grund auff frischer That in sich gehet / und sich also zum lieben Gott bekehret / daß er mit Wissen und Willen denselben nicht ferner erzürnen wolle / da ist gewiß fleischliche Sicherheit. Denckt doch selbst! wann jemand ein Bein oder Arm zerbrochen hätte / und er würde durch einen treuen Arzt wieder geheilet / also / daß er den Arm wieder gebrauchen könnte / wie vorhin; Würde wol ein solcher Mensch sagen: Was hats zu bedeuten / wann einer einen Arm oder Bein entzwey bricht? Würde er umb deswillen von einem Berge oder sonst von einem erhabenen Orte herunter springen / und es darauff wagen / ob er Arm oder Bein zerbrechen möchte? Ich meyne / er würde vielmehr sagen: Es hat mir gar wehe gethan / daß ich meinen Arm oder Bein zerbrochen / und ehe es wieder heil worden ist / hat michs sehr geschmerzet; Darumb muß ich mich nun desto mehr hüten; Also / lieben Menschen / wann der Mensch nicht in fleischlicher Sicherheit stehet / so wird er gewiß sich ernstlich hüten / wann er sich versündigt hat an Gott / es sey mit Worten oder mit Wercken / daß er ja solches mit Willen nicht wieder thue. Denn er wird den Schmerzen der Buße davon empfunden haben / was es vor Jammer und Herzeleid bringe / den Herrn seinen Gott verlassen / er wird sich alle seine Lebetag vor solcher Sicherheit und Sünde hüten; Und wann er darauff wieder ein ruhiges Herz / und die Freude Gottes wieder in seiner Seelen empfangen / so wird er dann desto sorgfältiger seyn / daß er dieselbige zu bewahren suchet.

Bey solchem bösen Thun ist auch eine böse Meynung: Da meynst du / stehet da / Ich werde seyn / gleich wie du. Das ist ja wol eine keckerische böse Meynung / daß der Mensch sich den lieben Gott also vorstellt / und dencket: Weil er nichts aus der Sünde mache / so mache Gott der Herr auch nichts draus; Weil er das so in den Wind schlage / so achte es Gott auch nicht. Denn Gott der Herr bezeuget gar ein anders

ders in seinem Wort. Gott spricht zum Exempel im andern Gebot; **Er wolle den nicht ungestraft lassen / der seinen Namen mißbrauchet:** Und du denckest / es habe nichts zu bedeuten / daß du den Namen Gottes vergeblich im Munde führest / bey deiner Seelen schwereist / oder sonst einen Fluch thust und dergleichen; Welches doch alles Sünde ist wider das andere Gebot. Wie? meynest du dann / das habe nichts zu bedeuten? Spricht nicht Gott; **Er wolle den nicht ungestraft lassen / der seinen Namen mißbrauchet?** Was aber Gott von einem Gebot he saget / das saget Er von allen. Gott spricht: **Er wolle ein Feuer in unsern Thoren anstecken / wann wir den Sabbath nicht heiligen.** Meynest du / Gott werde dirs so hingehen lassen? Meynest du nicht / daß Gott drauff warte / ob du einmal wollest zur Erkenntniß kommen / in dich schlagen / das Warnen deiner Lehrer hören / und dich bessern? Sonst sollst du wissen / daß was Gott gesagt hat / an dir werde erfüllet werden. Also / wann du in deiner sündlichen Brunst steckest / deinen eigenen Leib besleckest / dich verunreinigest in fleischlichen und bösen Lüsten / oder sonst solche deine sündliche Brunst auslässest / und Gott siehet dir darinnen zu: Meynest du dann / daß Er es deswegen nicht achte? Bedencke was da stehet in den Sprichwörtern Salomonis am 22. Capitel: **Der Zuren Mund ist eine offene Grube; Wem der HERR ungnädig ist / der fället drein.** Wann dich Gott in solche Sünde hinein gerathen läßt / so wird damit angedeutet / daß du schon in dem Zorn Gottes gelegen. Mercket das! Also ist auch in andern Sünden. Je mehr du in die Sünde hinein geräthest / je mehr ruhet das Gerichte Gottes über dir / das heimliche Gerichte Gottes / das du nicht merckest noch siehest. Ja das ist schon ein großes Gerichte / wann Gott seine Hand von einem Menschen so weit abziehet / daß er das Böse / welches in seinem Herzen ist / zu einer würrlichen That äußerlich kommen läßt. Da darffst du denn nicht gedencken: Es ist mir gleichwol nichts Böses daraus wiederfahren / ich lebe gleichwol noch. Denn du sollst wissen / daß dieses diejenige böse Meynung sey / die Gott hier straffet: **Da meynest du / Ich sey wie du.**

Das dritte Stück.

Nun was ist endlich der Ausgang solcher fleischlichen Eicherheit? Aber heisset es / **Ich will dich straffen / und will dich unter Augen stellen.** Siehe! das ist der schreckliche Ausgang. Wie es nemlich geschehen möchte / wenn ein Damm gemachet wird / daß

daß alsdann das Wasser seinen freyen Gang nicht haben kan / sondern es sich stämmet / und empor steigt / und immer grösser wird / biß es endlich des Dammes mächtig worden ist ; Da es alsdenn den Damm und alles übern Hauffen reißet / und alles überschwemmet / noch vielmehr / als es vorhin würde gethan haben : Also ist auch gethan mit der fleischlichen Sicherheit. Weil der Mensch dadurch immer mehr und mehr verhärtet und verstocket wird / daß er die Sünde immer geringer hält / siehe ! so befürchtet er keine Straffe. **GOTT** aber der ist gerecht / und sein Zorn gehet über alles gottlose Wesen / und häuffet sich wie Wasser / und stämmet sich gleichsam auff mit den Sünden. Wann denn nun das Sünden-Maas erfüllet ist / so bricht er endlich los über den Menschen / und überschwemmet ihn wie mit einer Sündfluth ; wie Pharaon in dem rothen Meer geschah. Oder es gehet damit zu / als mit einem Feuer / welches sich wol lange kan an einem Orte verbergen / aber endlich in eine helle Flamme ausbricht / die das ganze Hauf / ja wol eine ganze Stadt verzehren und alles in die Asche legen kan. Siehe ! so ist auch der Zorn **GOTTES** als ein verzehrendes Feuer / und frisset umb sich / und ergreift / was ihm vorkommt / und das heist : **Aber ich will dich straffen.** Weil du die Bestraffung durchs Wort nicht hast annehmen wollen / sondern hast deine Sünden bemäntelt / sie entschuldiget / beschönnet / und verläugnet / hast gemeynet / weil Ich schweige / so werde Ich ewig schweigen / und deine Sünden übersehen / **so will ich dich straffen** / beydes mit zeitlichen und ewigen Gerichten / daß kein retten da seyn soll. Es bleibet aber nicht bey der Straffe allein : denn Er sagt : **Ich will dir unter Augen stellen.** Es heist in seiner Sprache eigentlich : Ich will es also disponiren und ordnen gegen dir / wie da pflegt ein Widersacher vor Gericht zu stehen gegen seinen Gegen-Theil denselbigen zu beschuldigen : Also will **GOTT** der **HER** am jüngsten Gerichte des Menschen Sünde als ein Kri-**gs**-Heer wider ihn auffführen / daß er da sehen wird alle seine unnütze Worte / die er geredet sein Lebenlang / alle seine böse Gedancken / die er gehabt hat ; Daß er da vor Augen sehen wird mit Schrecken alle seine böse Werke / die er gethan sein Lebenlang / daß er da erschrecken wird vor seinen bösen Begierden / welche alle als seine Verkläger ihn anklagen werden : Das heist : **Ich will dir unter Augen stellen.** So wird **GOTT** der **HER** am jüngsten Gerichte sein Buch uns vor Augen legen / auff welchem alles geschrieben ist / was wir gedacht / geredet und gethan haben von unserer Jugend an. O wohl ! demjenigen Menschen / dem Er noch in dieser Welt unter Augen stellet / dem Er die Decke recht wegthut von seinen Augen /

gen/ daß er erkennet/ wie alles entdecket und offenbar vor Ihm sey: Wohl dem Menschen/ sage ich/ dem Gott hier in dieser Welt auffdeckt und offenbar werden läßt alles/ was er gethan/ geredet und gedacht hat in seinem Herzen/ dem Er sein Gewissen recht rege machet/ daß er dahero göttlich traurig wird/ wie Paulus redet in der 2. Cor. VII. 9. 10. Denn hier mag der Mensch noch entfliehen dem allen/ das geschehen soll/ wenn er aufwachete von der Sicherheit/ und Gott bittet/ daß Er ihm seine Augen erleuchte/ daß er nicht im Tode entschlaffe; Da ist es noch Zeit/ daß er als ein Brand aus dem Feuer errettet werden kan. Wann aber der Mensch in diesem Leben ihm seine Sünde nicht will vor Augen stellen lassen/ sondern zürnet mit denjenigen/ die ihn straffen; Ja wann der Mensch in diesem Leben solche Predigten/ da er gestraffet wird/ in seinem Gewissen fliehet/ oder so bald ihm einmal will bang werden in seinem Herzen über seine Bosheit/ sich das bald aus dem Sinne schläget/ damit er ja nicht traurig werden möge/ und in seinem bösen Sinn immer fortgehet: so soll er wissen/ daß endlich solche erschreckliche Vorstellung noch am jüngsten Gerichte geschehen müsse. Denn Gott hat es einmal gesagt/ es kan nicht ausbleiben: Ich will dir unter Augen stellen oder vor Augen legen alles/ was du gethan hast von Kindes Beinen an.

Nun/ Geliebte in dem Herrn/ weil ihr solches höret/ so gebühret euch/ daß ihr alle miteinander/ die ihr an dem heutigen Tage allhier versamlet seyd/ eure Herzen vor dem Angesicht des lebendigen Gottes prüffet/ und euch selbst bedencket/ in was für einem Zustand ihr euch befindet. Das Verderben/ das wir von Natur haben/ nemlich die Erb-Sünde/ ist ja bey einem so wol als bey dem andern; Auch ist an wirklichen Sünden kein Mangel. Gehet nur in euer Herz/ und nehmet ein Gebot nach dem andern vor/ so werdet ihr leicht finden/ wie schlecht es noch umb eure arme Seelen bestellt sey/ Sorget ihr wohl recht für eure Sünde? Seyd ihr wol von Herzen darumb bekümmert/ daß ihr den HERRN euren Gott beleidiget habt von eurer Jugend an? Ist das wol euer größtes Kreuz/ daß ihr noch Sünde habt? Ach ich rathe einem jeden/ daß er sich im geringsten nicht unschuldig halte/ er sey wer er wolle; dann so groß und tief ist unser Verderben/ daß auch diejenigen/ die wahrhaftig zu Gott dem HERRN bekehret sind/ dennoch darüber klagen müssen/ daß sie die Sünde noch nicht so groß achten/ als sie sie achten sollten. Es ist aber ein gutes Zeichen/ wann der Mensch sich selbst angiebt/ daß bey ihm die fleischliche Sicherheit gewesen sey; Dann da mercket man/ daß ihm seine Augen schon einiger massen

massen geöffnet sind: Wo es aber der Mensch nicht erkennen will/ und beschwören nicht leyd trägt/ da steckt er gewiß am allertieffsten darinn.

Last uns aber dafür hüten als für dem Teuffel selbst. Und weil wir gehört haben/ daß/ je mehr man in die Gewohnheit zu sündigen kommt/ je sicherer man werden kan: so schneide den Faden ab/ reiß den Fickel entzwey. Fahre nicht fort in deinen Sünden/ wie du bishero gethan; Denn je länger du wirst fortfahren/ je härter wirst du darinnen werden: sondern fang einmal an in dich zu schlagen; mache Rechnung mit GOTT; schlag die Bücher einmal auf in deinem Gewissen und erwege; wie du gelebet hast von Jugend auf? Nimm einmal vor die Sünde recht zu erkennen/ wahre Buße zu thun/ und dich zu bekehren zu deinem GOTT. So du jemand betrogen oder übervorthellet hast/ so thue das unrechte Gut von dir; Und so du jemand belogen oder verläumbdet hast/ so bitte es deinem Nächsten ab; Und so du jemand gedärgert hast/ so bessere denselben. Mit einem Wort; mache es ganz anders/ als du bisdaher gewohnt gewesen bist. Ferner hüte dich/ daß du die Gedult Gottes nicht auf Muthwillen ziehest/ sondern sie vielmehr für deine Seeligkeit achtest. Bedencke/ was das für eine Gedult sey/ daß uns gleichwol Gott der Herr noch immer sein Wort verkündigen läßt/ ungeachtet/ daß wenig Menschen sind/ die darnach thun: Das achte für deine Seeligkeit/ und bitte den lieben GOTT/ daß Er dir Gnade geben wolle/ damit du dich durch den Reichtum seiner Gedult/ Liebe und Langmuth wieder zur Liebe GOTTES reizen lässest. Nimm dich auch in acht für bösen Exempel/ und für bösem Geschwätz; Nimm aber Gottes Wort vor dich/ und richte darnach deinen Weg: so wirst du nicht irren noch fehlen/ noch in fleischlicher Sicherheit leben. Suche allzeit als vor Gott und in dessen allerheiligster Gegenwart zu wandeln. Denn er ist ja auch nicht ferne von einem Ieglichen unter uns. Bedencke/ wenn ein Mensch/ den du in Ehren hast/ dir allezeit ins Angesicht sehe/ würdest du wol in seiner Gegenwart Böses thun/ oder auch wol üble Geberden von dir spüren lassen? Ich halte es nicht. So glaube gewiß/ daß Gott allezeit dir ins Angesicht/ ja vielmehr ins Herz hinein sehe/ und deine Bedencken/ deine Begierden/ deine Wort und Werke erkenne. Meyne nicht/ daß Er so sey/ wie du; weil du auf Ihn nicht acht hast/ daß Er auf dich auch nicht acht habe: sondern glaube vielmehr/ daß Er ein allgegenwärtiges und allwissendes Wesen sey. Siehe/ lieber Mensch/ du gedenkst ja einmal zu Gott zu kommen? Gedenkst du denn mit deinem sündlichen Wesen und Leben

zu Ihu zu nahen? Wie wollen wir zu dem Heiligen GOTT kommen / wann wir nicht geheiligt werden / sondern in unserer Bosheit bleiben? wollen? Wie lange schiebest du es denn auff / und warumb fängest du nicht einmal an? Ach ruffe ihn selbst darumb demüthiglich an / daß er dir mit seinem Heiligen Geist beystehen wolle / von deinen sündlichen Wegen abzulassen / und auff seinen Wegen hinsüro zu wandeln. Siehe dann auch ernstlich zu / daß du dir vorstellst die schreckliche und schwere Straffe / die auff die fleischliche Sicherheit erfolgt. Ach! lieben Zuhörer / wann ihr Böses thut / dencket doch nicht / daß GOTT darzu ewig stille schweigen werde: Dencket nur nicht / daß GOTT solches vergesse / sondern wisset / daß nichts so klein sey / es müsse ans Licht kommen / und GOTT straffe es / es geschehe hier / oder es geschehe dorten. Ach! darumb sündigt nicht auff Gnade. Es ist ein mercklich Exempel an dem David: Da derselbis ge sich schwerlich versündigt hatte / so vergab ihm zwar GOTT seine Sünde / als er in sich schlug / und seine Sünde ihm leid waren: Aber der liebe Lutherus hat auff dem Rande gar fein darzu gesehet: **Hier gehet Davids Unglück an.** Leset die Historie vom David / ob er nicht auch in dieser Welt / nachdem ihm seine Sünde vergeben waren / einen schweren Stand ausstehen müssen. Bedencket es / wie klagt er in den Buß-Psalmen / wie ihm seine Sünden als eine schwere Last zu schwer würden. Wollt ihrs dann darauff ankommen lassen? Ach brechet ab die Bande / reisset entzwey den Strick der Sünden / und fanget nun an euch ernstlich zu eurem GOTT im Himmel zu wenden / damit ihr Gnade vor seinem Angesicht erhalten möget. Ihr könnet ja eure Sünden in die Länge nicht verbergen sie müssen alle offenbar werden: Ob ihr sie gleich heimlich thut vor Menschen / und wanns noch so grosse Schand-Thaten wären / die ihr hier keinem Menschen offenbaren wollt / und ganz heimlich haltet / so werdet ihr vor allen heiligen Engeln und Auserwählten damit zu schanden werden; Dann alles / was geschehen ist in diesem Leben / das muß dermaleinst kund und offenbar werden. Ach! so lasset euch doch dieses eine Warnung seyn / auch nichts Böses im verborgen zu thun / sondern auch heimliche Schandte zu meyden / wie Paulus sagt in der 2. Cor. IV. v. 2. Sehet dann aber auch zu / daß ihr euch die ewige Liebe / Erbarmung und Gnade des HEERN recht vorstellt. Dann so heißet es: Grädig und barmherzig ist der HEER gedultig und von grosser Güte. Lieben Menschen / laßt euch dieses gesagt seyn / daß GOTTES Treue unendlich groß / und seine Liebe unermesslich sey gegen alle Menschen: Er verheisset Gnade und alles Gutes

tes denen die seine Gebot halten/ sagt unser Catechismus. Laßt euch dann nun rathen/ meine Allerliebste/ bey dem Anfang dieses Jahres/ an diesem ersten Buß-Tage! Laßt eure Herzen dazu bewegen/ daß ihr von Grund der Seelen sagt. **Gute Nacht/ O Wesen/ das die Welt erschaffen/ mir gefällst du nicht/ gute Nacht/ ihr Sünden/ bleibet weit dahinden/ kommt nicht mehr aus Licht.** Also wendet euch von Herzen in der Gnaden-Zeit zu Jesu Christo dem ewigen Lichte/ dem ewigen Gute/ und bittet/ daß Er eure Herzen erleuchte/ damit ihr Gnade findet vor seinem Angesichte. Werdet ihr das von Herzen thun/ so könnt ihr auch gewiß seyn/ daß **GOTT** euer Thun weiß/ und eure Herzen kenne. Was für einen grossen Frieden bringet es doch/ wann der Mensch ein aufrichtig Herz hat zu **GOTT** dem **HERREN**/ und Ihn von ganzer Seele ehret/ liebet und fürchtet! Wie ein grosser Trost ist ihm das/ wann er zu dem lieben **GOTT** sagen kan: Lieber **Gott**! du weißt mein Herz/ du erkennest mein Herz/ du weißt/ lieber **Gott**/ daß ich nun will frömmen werden/ und meinen bösen und eitelen Sinn fahren lassen. Du weißt/ daß ich nun gerne deine Krafft/ deine Gnade dazu haben wollete; Du weißt/ lieber **Gott**/ daß ich allen Sünden von Herzen feind bin/ daß ich alles Welt Wesen gerne abschaffen will. Siehe/ was ist das vor ein Trost/ wann der Mensch so vor den lieben **GOTT** treten kan/ daß der Heilige Geist Zeugniß giebt unserm Geist/ daß wir **Gottes** Kinder seyn. Nun meine Allerliebste/ stellet euch solche Liebe **GOTTES** vor/ deren ihr theilhaftig werden könnt. O! wie ist **Gott** der **Herr** so bereit euch mit Liebe zu begegnen/ und euch zu umfassen/ mit seiner Barmherzigkeit. Wie ist er so bereit eure Seelen zu erfüllen mit himmlischen Segen/ so ihr noch wollet in euch schlagen/ und durch die grosse Gedult/ die Er an dieser Gemeine bewiesen hat/ eure Herzen bewegen lassen/ daß ihr in euch gehet/ und zu dem **HERREN** euren **GOTT** kommt. Nehmet es doch zu Herzen/ und laßt es euch gesagt seyn. **Sehet!** jeko redet **Gott** noch mit freundlichen Lippen zu euch. Nehmet ihr es aber nicht an/ so wird er demnächst in seinem Zorn reden und euch mit seinem Grimm erschrecken. Entschuldiget euch nicht mehr/ wann man euch sagt/ ihr sehet noch nicht in dem rechten Zustande/ ihr seyd noch nicht zum lieben **Gott** bekehret. Betrieget euch selbst nicht: Dann so jemand sich düncken läßt/ er sey etwas/ und ist doch nichts: der betrenget sich selbst. sagt Paulus/ Galat. am VI. Gebet vielmehr **Gott** dem **HERREN** euer Herz zur Prüfung dar/ daß ihr sprecht:

Er

Erforſche mich GOTT / und erfahre mein Herz / prüffe mich / und erfahre / wie ichs meyne. Psalm. CXXXIX, 43. Wer also in demüthiger Prüfung einher gehet / und Gott den Herrn mit Ernst anruft: der ist in einem seligen Stande. Ach! so schreyet dennach zu Gott / und ſiehet / daß Er euch euer Verderben / eure Sünden recht erkennen laſſe / daß Er euch mit der Krafft Jeſu CHRISTI bekleide / hinführo in ſeinen Weegen zu wandeln. So wird Gott ein gnädiges Gefallen an euch haben / so wird ſein Segen in Geiſtlichen und Leiblichen ſich über dieſe Gemeine ſpüren laſſen.

ACH HERR / hilff! Ach HERR / laß wohl gelingen / umb deines Namens willen! Amen!

Die neunnde Buß-Predigt

Den 8. Jul. 1698.

Von den

Höchst-nöthigen Buß-Bedanken bey heran-nahenden Göttl. Berichten.

Heiliger und ewiger Gott / der du bey deinem Leben geſchworen haſt / du wolteſt nicht den Tod des Sünders / ſondern daß ſich der Gottloſe bekehre von ſeinem Weſen / und lebe / gieb doch auch an dem heutigen Tage / daß dein Wort in der Krafft gelehret werde / und ſegne daſſelbe zu unſerm Hehl / Amen!



Auſſe getroſt / ſchone nicht / erhebe deine Stimme wie eine Poſaune / und verkündige meinem Volk ihr Ubertreten / und dem Hauſſe Jacob ihre Sünde. Also / Geliebte in dem Herrn / ermahnete Gott ſelbſt den Propheten Eſaiam; Wie ſolches in dem LIX. Cap. v. 1. außgezeichnet iſt. Es ſcheinet / als ob dieſer Prophet mit dieſer Anſechung gekämpffet habe / weil er predige und predige / und doch ſolches niemand wollte zu Herzen nehmen / obs nicht beſſer wäre / daß er gar ſchweige / ſein Ampt fahren / und einen jeden nach ſeinem Willen leben laſſe: Diemeil man ja doch ſehe / daß es